

Geschichte der Komödie als dramatische Form

Die Komödie ist als dramatische Form aus dem Urtrieb des Menschen **entstanden**, die Schwächen des Mitmenschen bloßzustellen, sie lächerlich zu machen oder sie zu brandmarken. Die Komödie ist geboren aus einer über die Dinge des menschlichen Lebens erhabenen, bisweilen auch skeptischen Schau. So meint es wohl auch **Schiller**: *„Ihr Ziel ist einerlei mit dem Höchsten, wonach der Mensch zu ringen hat, frei von Leidenschaft zu sein, immer klar, immer ruhig um sich und in sich zu schauen, überall mehr Zufall als Schicksal zu finden und mehr über Ungereimtheit zu lachen als über Bosheit zu zürnen oder zu weinen.“*

Schillers Bestimmung umfasst auch das **Lustspiel**, das man von der Komödie zu unterscheiden versucht hat: Aus der Haltung des Humors hervorgegangen, zielt es nicht auf das spöttische Lachen über lächerliche Unzulänglichkeit, sondern auf das reine Lachen aus dem Wissen über die Bedingtheit des menschlichen Wesens. Im konkreten Stück gehen **meist Elemente des Komischen und des Humors** ineinander über.

Die **griechische Komödie** geht aus kultischen Liedern hervor und findet in **Aristophanes** ihre klassische Ausprägung. Sie blüht aus dem Geiste demokratischer Freiheit und geht oft derb und scharf mit den öffentlichen und literarischen Verhältnissen ins Gericht. Nach dem politischen Niedergang Athens wendet sich die Komödie **Menanders** der privaten Sphäre zu, zeichnet einzelmenschliche Schicksale, wobei sie auch schon feste Typen (der geizige Alte, der schlaue Sklave) einführt, wie sie später in der Charakter - Komödie Molières wiederkehren.

Die **Römer** imitieren sie und formen sie in ihrem Geiste um (**Plautus, Terenz**).

Das **Mittelalter** kennt die Terenz - Bearbeitungen der Nonne **Roswitha von Gandersheim**, Volkssposen und Schwänke (**Hans Sachs**).

In **Italien** entwickelt sich die **Commedia dell'Arte**, zunächst in Form von Stegreifspielen mit festen Typen (Truffaldino, Pantalone, Arlecchino, Colombine, die von **Goldoni** literaturfähig gemacht werden.

Auch in **Deutschland** gibt es neben dem als literarisch zu wertenden Fastnachtsspiel (**Hans Sachs**) eine Volkskomödie ohne festen Text (noch bei **Gryphius** „*Horribilicribrifax*“ und „*Peter Sequenz*“, reine Posse mit derben Späßen, doch ist hier der Text festgelegt). Charakter - Komödie von **Molière** in **Frankreich** und Situations-(meist Intrigen-)Lustspiel des **Lope de Vega** in **Spanien**, in **England** die Komödie **Shakespeares**. In **Deutschland** am Übergang von Barock und - Aufklärung die geistreichen Komödie des **Christian Reuter** („*Frau Schlampampe*“).

Gottsched hat das improvisierende Lustspiel verbannt und damit auch das eigentliche Volkstheater, das nur in Wien erhalten bleibt (Dialektdichtung). Höhepunkt des dt. literarischen Lustspiels ist „*Minna von Barnhelm*“ von **Lessing**, mit seiner feinen Charakterisierung der Personen, einem ans Tragische grenzenden Konflikt und seiner großen dramatischen Kunst. Daneben ragen in der deutschen Literatur noch **Kleists** „*Zerbrochener Krug*“ und **Hofmannsthals** „*Der Schwierige*“, in dem sich in melancholischer Ironie die untergehende Gesellschaft des alten humanen Österreich spiegelt, hervor.

Bei den **Romantikern** (Romantik) findet sich das Lustspiel z. T. in satirisch - grotesker Ausgestaltung: **Tiecks** „*Gestiefelter Kater*“ mit seiner antiillusionistischen, satirischen Rahmenhandlung und später **Grabbes** „*Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung*“ mit grotesk - komischen Situationen. **Büchner** schreibt in „*Leonce und Lena*“ die Komödie der Langeweile und wirkt wie ein Vorläufer von **Becketts** „*Warten auf Godot*“. Diese Höhen hat das deutsche Lustspiel trotz **G. Hauptmanns** „*Biberpelz*“ und „*Schluck und Jau*“, **Paul Ernsts** Regenerationsversuch der *commedia dell'arte* in „*Pantolon und seine Söhne*“ und der Stücke **Zuckmayers** nicht wieder erreicht. **Dürrenmatts** „*Der Besuch der alten Dame*“ ist eine Tragikomödie mit satirischem Einschlag.

Komödie_Geschichte_kurz.doc